

Freitag, 9. August # STUTTGARTER WOCHEN-
BLATT, 15/08/96

Es gibt halt immer zwei Seiten einer Medaille. Am 23. Juli veröffentlichte ich eine Zuschrift des Historikers Harald Schukraft; er machte darauf aufmerksam, daß viele unserer Aussichtsplätze durch allzu wilden Wuchs von Bäumen und Sträuchern ihres Ausblickes beraubt sind. Eine große Anzahl von Stuttgart-Wanderern wollte sogar zu einer Unterschriftenaktion aufrufen.

Herr Schukraft nannte unter vielen Aussichtspunkten, die ihrer Aussicht beraubt sind, auch die Milchbar auf der Karlshöhe. Von dort kam folgende Erwiderung:

„Als Pächter und Betreiber der ehemaligen ‚Milchbar‘ auf der Karlshöhe komme ich nicht umhin, diese Notiz zu kommentieren.

So sehr ich die Arbeit von Herrn Schukraft schätze – im Falle ‚Ausblick von der Milchbar‘ irrt er leider. Was hier im Wege stehen könnte, ist ein sehr alter und sehr schöner Baumbestand. Ansonsten ist der Blick so gut, wie er besser nicht sein könnte.

Hierzu sei noch eines bemerkt: Gerade auf der Karlshöhe hat in diesem Jahr eine Aktion stattgefunden, bei der einige Bäume und Büsche entfernt wurden. Dies

ist bei vielen Besuchern des Parks auf Unverständnis gestoßen. Es scheint mir, als wäre es gerade diese Wildheit auf der Karlshöhe, die diesen stadtnahen Park zu einem ganz besonderen Stück Natur erhebt.

Es ist wie so oft im Leben: Des einen Freud – des anderen Leid. Ich glaube, im Sinne aller Stuttgarter Hürger zu sprechen, die sich (viele tagtäglich) auf die Karlshöhe begeben, um dieses Kleinod unter den Stuttgarter Parks zu genießen: Wir alle lieben diesen Flecken Erde so wie er ist! Ein Kahlschlag zugunsten einer noch besseren Aussicht wäre fatal.“

Oh ja, wir alle, die Stuttgart lieben, wollen dasselbe: Die Schönheit unserer Stadt soll gezeigt werden können – sowohl das Panorama als auch der herrliche Baumbestand.

Stuttgart zwischen Wald und Reben – da wird sich bei jedem Aussichtspunkt ein vernünftiger Kompromiß finden lassen. Es geht ja nicht um einen alten Baumbestand, sondern um Wildwuchs.

Und Wildwuchs nimmt nicht nur in der Natur überhand.

Samstag, 10. August

Nachdem Frau Barbara Hafner in einem Brief auch bedauert hat, „daß man auf der schönen Bahnstrecke Stuttgart-Horb kaum noch die Stadt im Tal liegen sehen kann, weil Büsche und Bäume das verhindern – im Gegensatz zu den Bahnstrecken am Bodensee sowie am Zürichsee“ – schreibt sie weiter:

„Zwei Wochen vorher habe ich im Stuttgarter Hauptbahnhof, im Zug sitzend, einen Brief an Sie verfaßt, der über die erstaunliche Sauberkeit auf den Bahnsteigen und in den Verbindungsgängen berichtete. Ebenso über die auffallende Freundlichkeit der Gepäckträger und des anderen Personals. Wegen der Reise ist der Brief dann doch nicht abgeschickt worden.“

Nun, er hat mich ja jetzt erreicht, und das ist gut so, denn die Sauberkeit unseres Hauptbahnhofes und die Freundlichkeit des dortigen Personals gehören tatsächlich wieder einmal gelobt!

Auf diesen Hauptbahnhof können wir stolz sein.

Hoffentlich auch nach dem Jahre 2001!